



Einleitung

Jesus ist tot. Er liegt begraben in einem neuen Grab. Die Stimmung bei seinen Anhängern, bei seinen Jüngern könnte nicht **betrübter** sein:

- Sie waren sehr **traurig**, ihr Meister, ihr Lehrer und ihr bester Freund ist tot.
- Sie hatten **grosse Angst**. Wenn die Juden und die Römer ihren Meister gefangen genommen und umgebracht haben, dann werden sie dies wahrscheinlich auch bald mit ihnen machen, die mit ihm unterwegs gewesen sind.
- **Sie sind geplagt von Zweifeln:** Alles hatte so gut begonnen, Jesus zeigte in seinem Leben, dass er der versprochene Retter sein könnte. Alles wies auf ihn hin, und nun dieser unnütze und unverständliche Tod. Warum hat Jesus dies zugelassen? Warum hat er nichts unternommen? War er doch nicht der versprochene Retter, sondern nur ein einfacher Mensch, der das Gute im Sinn gehabt hat und daran zerbrochen ist?

Nichts deutete darauf hin, dass diese Stimmung und diese Ansichten sich ändern würden oder ändern könnten. Der Tod ist so definitiv, so endgültig, da kann nichts mehr Gutes danach kommen.

Doch dann kommt Ostern. Und Ostern **ändert alles!**

Wie geschieht das? Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, schauen wir uns dieses Geschehen von Ostern genauer an.

JESUS LEBT!

In dem Bericht von Johannes über Jesus lesen wir im 20. Kapitel (**Johannes 20,1**):

Früh am ersten Tag der Woche, als es noch dunkel war, kam Maria Magdalena zum Grab und fand den Stein vom Eingang weggerollt.

Es ist Sonntag früh, der erste Tag der Woche bei den Juden. Eine **Frau** ist unterwegs. Es ist noch dunkel. Sie eilt zu einem Grab, zu einem bestimmten Grab, zum Grab ihres Meisters, den sie so sehr liebt und verehrt.

Er hat ihr ein neues Leben geschenkt. Vorher war sie am **Rand der Gesellschaft**, ausgeschlossen doch Jesus stiess sie nicht weg, sondern nahm sie bedingungslos in seine Gruppe auf. **Eine solche Liebe hatte sie noch nie erlebt, und daraus wuchs ihre Liebe zu ihm.** Sie wollte dort sein, wo er war, auch wenn er gestorben ist. Aus anderen Berichten erfahren wird, dass sie noch mit anderen Frauen unterwegs war, um den **Toten einzubalsamieren**, ein Brauch, der damals üblich war.

Doch als sie an das Grab kommt, stimmt etwas nicht. Der grosse **Stein**, der vor den Eingang des Felsengrabes gerollt gewesen war und der eigentlich die Aufgabe hatte, Grabräuber abzuhalten, **war weggerollt.**

Auch das noch! Nicht einmal im Tod geben die Feinde von Jesus Ruhe. Jetzt müssen sie noch seinen Leichnam stehlen. Das kann doch nicht sein!

Verzweifelt lief sie zu den Jüngern zurück und berichtete dem Anführer Simon Petrus und Johannes diese schreckliche Entdeckung (**Johannes 20,2**):

»Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben!«

Der Stein ist weg, die Situation ist klar: **Der Leichnam ist weg**, und man weiss nicht, wo Jesus jetzt ist. Er ist verschwunden, nicht mehr da. Das macht die ganze Situation noch unerträglicher.

Petrus und Johannes trifft diese Nachricht. Sie glauben dem Bericht von Maria zuerst nicht. **Das kann nicht sein**, sie muss etwas **Falsches** gesehen haben. **Sofort laufen sie zum Grab** und sehen das Gleiche. **Der Stein ist weg.**

Johannes schaut rein. Was sieht er? Etwas Unverständliches: Die **Leinentücher** mit denen Jesus eingewickelt und ins Grab gelegt worden war, **liegen** dort. Er wagt es noch nicht ganz hinein zu gehen, sondern **er wartet auf Petrus.** Dieser soll als Erster diese Sache betrachten. Und das macht er auch (**Johannes 20,6-7**):

Dann kam Simon Petrus und ging in die Grabhöhle hinein. Auch er sah die Leinentücher dort liegen; das Tuch, das den Kopf von Jesus bedeckt hatte, lag zusammengefaltet auf der Seite.

Der erste Eindruck bestätigte sich, etwas sehr Komisches geht hier vor sich:

- Der Leichnam ist **weg**, Jesus ist nicht mehr aufzufinden.
- Die **Grabtücher** liegen noch dort.
- Und nicht nur das: Das Tuch, welches um den **Kopf von Jesus herumgebunden war**, lag schön **zusammengefaltet** auf der Seite. Jemand hat sich also die Mühe gemacht, dieses Tuch zu nehmen, zu falten und schön hinzulegen.

Es konnte vieles bedeuten, aber eines konnte es nicht sein: Der Leichnam von Jesus wurde nicht gestohlen. Kein Grabräuber würde sich die Mühe nehmen, um den Leichnam auszuwickeln und dann noch das Kopftuch schön zusammen zu falten und hinzulegen.

Wenn der Leichnam von Jesus nicht gestohlen worden ist, **wo war Jesus dann? Was ist passiert?** Was ist des Rätsels Lösung?

Die Jünger haben es zu diesem Zeitpunkt noch nicht begriffen. Sie konnten keine Antwort auf diese Fragen geben.

Erst im **Nachhinein** wurde es ihnen klar. **Jesus selber gab ihnen schon vor seinem Tod an in verschiedenen Gesprächen die Antwort darauf.** Das absolut Einzigartige, Unfassbare und Wunderbare ist geschehen: (**Johannes 20,9**):

... denn bis dahin hatten sie die Aussage der Schrift nicht verstanden, dass Jesus von den Toten auferstehen würde.

JESUS LEBT! Er ist vom Tod wieder ins Leben zurückgekommen. Der Tod hatte keine Macht über ihn, er konnte ihn nicht halten, **Jesus war und ist stärker als der Tod! ER LEBT!**

Er ist derjenige, der die Tücher dort gelassen hat. Er ist derjenige, der das **Kopftuch** schön zusammengefaltet und hingelegt hat. Er ist derjenige, der aus dem **Grab hinausgetreten** ist, als **erster und einziger Mensch**, der vom Tod ins Leben zurückgekehrt ist und nicht als Geist, der irgendwo in der Welt herumschwebt.

Und seine Auferstehung, sein Weg vom Tod ins Leben zurück, ändert alles: Alles in der **Beziehung vom Menschen zu Gott**, alles in der **Rangordnung der himmlischen Welt**, alles in einem **persönlichen Leben**.

Und diesen **persönlichen Aspekt sehen wir bei den Begegnungen**, die Jesus nach seiner Auferstehung mit verschiedenen Menschen gehabt hat.

Maria: Von Trauer zu Begeisterung

Die erste Begegnung, die der auferstandene Jesus gehabt hatte, ist mit einer Frau, mit Maria, der wir schon am Anfang der Geschichte begegnet sind.

So wie alle anderen hatte sie noch nicht begriffen, was vor sich gegangen ist. Sie steht wieder am Grab und **weint**. Sie ist voller Trauer. Alles, worauf sie ihr Leben gebaut hat, hat sie nun verloren. Es hat so gut begonnen und nun ist alles wieder aus.

Doch gerade ihr möchte Jesus in ihrer **Trauer begegnen**. Hören wir doch im **Originalton**, wie sich diese Begegnung abgespielt hatte (**Johannes 20,14-16**):

Sie blickte über ihre Schulter zurück und sah jemanden hinter sich stehen. Es war Jesus, aber sie erkannte ihn nicht.

»Warum weinst du?«, fragte Jesus sie. »Wen suchst du?« Sie dachte, er sei der Gärtner. »Herr«, sagte sie, »wenn du ihn weggenommen hast, sag mir, wo du ihn hingebracht hast; dann gehe ich ihn holen.«

»Maria!«, sagte Jesus. Sie drehte sich um zu ihm und rief aus: »Meister!«

Maria erkennt Jesus zuerst nicht. Es kommt ihr nie in den Sinn, dass sie ihrem geliebten Meister gegenübersteht. **Was nicht sein kann, ist nicht.**

Und so denkt sie, es ist der Gärtner. Für sie ist das nun die **wahrscheinlichste** Erklärung: Der Gärtner ist gekommen, hat den Leichnam ausgewickelt und ihn an einem anderen Ort hingelegt. Vielleicht hatte ja **Josef**, dem das Grab gehörte, seine Meinung geändert und wollte nicht mehr, dass Jesus dort lag. **Hätte ja sein können...**

Doch Jesus spricht sie mit zwei Fragen an: „Warum weinst Du? Wen suchst Du?“ Diese Fragen deuten in die Richtung: **Es ist Ostern!** Da gibt es **keinen Grund traurig zu sein** und zu weinen und das **Grab ist leer, es gibt niemanden, den man dort suchen und finden** kann.

Doch diese beiden Fragen machen bei Maria noch nicht „Klick“. **Sie weiss noch nicht, was Ostern ist**, hat es noch nie erlebt und kann sich nicht vorstellen, dass es Ostern überhaupt geben kann.

Doch dann ändert ein Wort alles: „Maria!“ Jesus nennt ihren Namen, er meint sie. **Ostern gilt für sie** und dann kann sie das Unfassbare fassen: **Jesus steht vor ihr! Jesus LEBT!**

Die persönliche Beziehung zu Jesus Christus bringt Ostern in das Leben von Maria hinein. Ihre Antwort lautet: „**Meister!**“ Er ist ihr Herr, er ist derjenige, der das **Sagen** in ihrem Leben hat – **und sie hat diese Herrschaft noch nie bereut!**

Ostern ändert für Maria ALLES! Die Traurigkeit muss sofort weichen, die Tränen hören auf der Stelle auf und was tritt an deren Stelle? **BEGEISTERUNG!**

Jesus fordert sie nämlich auf, zu seinen Brüdern, das sind seine Jünger zu gehen, und ihnen zu sagen, dass **ER lebt** und zu seinem Gott und Vater, der auch ihr Gott und Vater ist, zurückkehrt! **Es ist die unglaublich tolle Nachricht, dass ER den Tod endgültig besiegt hat!**

Und das macht Maria sofort (**Johannes 20,18**):

Maria Magdalena fand die Jünger und erzählte ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Dann berichtete sie, was er ihr aufgetragen hatte.

Ihre Begeisterung ist förmlich zu spüren, als sie ausruft: „Ich habe **Jesus gesehen!** Er lebt! Er ist wirklich derjenige, der er immer gewesen ist: **Unser Retter und Meister!** Er hat uns nicht angelogen, sondern **ALLES ist wahr!**“

Ostern ändert ihre Traurigkeit in Begeisterung für Jesus. Jesus lebt, darum gibt es einen Grund, begeistert von ihm zu sein und diese Nachricht begeistert weiter zu erzählen.

Die 10 Jünger: Von Angst zu Freude

Die zweite Begegnung ist mit einer Gruppe: Seine Anhänger, seine Jünger.

Es ist ein **ängstlicher Haufen**, der **keine Hoffnung** mehr für die Zukunft hatte. Sie haben so viel mit **Jesus erlebt**: Wunder über Wunder und begeisternde Lehren über das Königreich von Gott, in dem das Böse keinen Platz mehr hat.

Und jetzt? Alles aus, alles vorbei, alles eine grosse Lüge, der sie aufgesessen sind. Jetzt müssen sie sogar um ihr eigenes Leben fürchten. Jesus hat ihnen nicht das Leben gebracht, sondern die **Todesgefahr**.

Sie sind voller **Angst**. Und in dieser Angst begegnet ihnen der auferstandene Jesus (**Johannes 20,19b-20**):

Plötzlich stand Jesus mitten unter ihnen! »Friede sei mit euch«, sagte er.

Und nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Freude erfüllte die Jünger, als sie ihren Herrn sahen.

Plötzlich steht Jesus da. Sie haben ihn nicht erwartet, sie haben nicht daran geglaubt, auch sie kannten bis jetzt noch kein Ostern. Und nun steht er da.

Sie müssen keine Angst mehr haben. Er bringt den **Frieden**. Und dann **weist er sich aus**, damit alle Zweifel verschwinden und die Gewissheit siegen kann:

Er zeigt ihnen seine Hände und seine Seite. Das sind die Stellen, wo er durchbohrt am Kreuz hatte und den Todesstoss bekommen hatte. Sie waren noch sichtbar, doch der Schmerz und das Leiden waren weg. **Es sind nun keine Zeichen der Niederlage, sondern es sind Zeichen des Sieges.** Durch sein Sterben am Kreuz hat er dem Tod durchbohrt und ihm den Todesstoss gegeben.

Und was löst dies bei seinen Freunden aus? Freude! Die Angst muss der Freude weichen. Warum? Weil Jesus lebt, weil er da ist, weil er als Sieger vor ihnen steht!

Sie haben sich nicht getäuscht, sie sind keinem Schwindel aufgesessen, sondern sie haben sich dem richtigen Mann angeschlossen, der so grosse Macht hat, dass er den Tod besiegt!

Und wenn sie mit jemandem zusammen sind, der den Tod besiegt, vor was müssen sie sich dann noch fürchten? Es gibt nichts und niemandem vor dem sie Angst zu haben brauchen.

Ostern löst ihre Angst im Nichts auf und übrig bleibt die Freude!

- Freude an **Jesus**,
- Freude am **Leben**,
- Freude an **dem, was noch kommen wird**,
- Freude über die **Zukunft** in der Herrlichkeit bei Jesus in seinem Reich!

Und auch ihnen gibt Jesus einen Auftrag, eine Mission (**Johannes 20,21**):

Wieder sprach er zu ihnen und sagte: »Friede sei mit euch. Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch.«

Gott der Vater hat Gott den Sohn = Jesus Christus in diese Welt gesendet um die Menschen aus dem ewigen Tod ins ewige Leben hineinzuführen. Dies wurde durch sein Sterben und seine Auferstehung möglich.

Den gleichen Auftrag bekommen nun auch seine Jünger. **Sie sollen auch in die ganze Welt gehen, um von dem zu erzählen, was Jesus für sie getan hat** und dass Jesus dies durch seine Auferstehung „bewiesen“ und beglaubigt hat.

Und welches ist das **Zentrum** der Botschaft, die sie allen Menschen ausrichten sollen? Wir lesen (**Johannes 20,23**):

Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.

Sie sollen den Menschen die Vergebung, die Gott allen anbietet, verkünden. Die Jünger können selber nicht Sünden vergeben, das kann nur Gott, denn nur Jesus hat das Leiden der Vergebung am Kreuz auf sich genommen. **Aber sie wissen nun, wie Vergebung möglich ist, nämlich nur durch das, was Jesus am Kreuz getan hat.**

So können sie den Menschen, die an **Jesus glauben**, welche ihre Sünden bekennen und Jesus als ihren Meister in ihr Leben einladen, **zusprechen: „Deine Sünden sind Dir vergeben, weil Gott es so versprochen hat.“**

Wer dieses Angebot nicht annehmen möchte, denen müssen sie sagen: **„Deine Sünden sind Dir nicht vergeben, weil Du den einzigen Weg der Sündenvergebung durch Jesus ausgeschlagen hast. Es gibt keine andere Möglichkeit, wie Du wieder rein von Deinen Sünden wirst.“**

Für die Ausführung dieses Auftrags sind sie nicht alleine. Sie bekommen **Kraft**, sie bekommen einen Beistand, der ihnen dabei hilft: Den **Heiligen Geist**. Dieser wurde ihnen dann an Pfingsten geschenkt und ab da **beginnen sie auch diesen Auftrag auszuführen.**

Die Jünger von Jesus haben damit nicht aufgehört. **Dieser Auftrag bleibt bis heute und er gilt genau so für uns.**

Ostern ändert für die Jünger alles: Aus **Angst** wird **Freude** an Jesus und an seiner Botschaft, die sie mit **Freude und Bestimmtheit bis jetzt weitererzählen!**

Thomas: Vom Zweifel zu festem Vertrauen

Die dritte Begegnung ist mit einem Mann, mit Thomas. Er ist als **ernsthafter** Anhänger von Jesus bekannt, der jedoch einen **Hang zum Zweifel hat**. Er war bei der ersten Erscheinung nicht dabei. Vielleicht hat er sich woanders versteckt, vielleicht war er gar nicht in Jerusalem.

Doch eine Woche später war er mit den anderen zusammen. Es ist wieder **Sonntag** und die anderen **Jünger erzählen ihm die aussergewöhnliche Neuigkeit:**

„Jesus lebt, wir haben ihn gesehen!“

Alle bestätigen das, alle erzählen es. **Thomas müsste es eigentlich glauben**, denn es gibt keinen Grund seinen Freunden nicht zu glauben. Sie lügen ihn nicht einfach so an und das im Kollektiv.

Doch dass Jesus vom Tod wieder ins Leben zurückgekommen ist, erscheint Thomas so unwahrscheinlich und so jenseits von allem, was er bisher erlebt und gesehen hatte. **Darum kann er und will er seinen Freunden nicht glauben.** Sie sind einer **Halluzination**, einer **Täuschung** oder irgendetwas anderem auf den Leim gegangen.

Jesus ist tot, und das bleibt so. Er hat ihn vollkommen enttäuscht, Jesus ist nicht das, was er zu sein schien. Das Kapitel ist abgeschlossen.

Nur etwas könnte Zweifel an seinem Zweifel säen: Wenn er selber Jesus **sieht**, Aber nicht nur das, das Sehen könnte ja auch eine Einbildung sein. Er will die Wunden an seinen Händen **fühlen** und seine Hand in die Wunde an seiner Seite legen. **Das Glauben alleine genügt ihm gar nicht, das Sehen ist auch noch zuwenig stark, erst wenn er es noch fühlen** kann, dann glaubt er, dass die Auferstehung wirklich passiert ist.

Und Jesus geht auf diesen Deal ein! (**Johannes 20,26-27**):

Die Türen waren verschlossen; doch plötzlich stand Jesus, genau wie zuvor, in ihrer Mitte. Er sprach: »Friede sei mit euch!«

Dann sagte er zu Thomas: »Lege deine Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an. Lege deine Hand in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!«

Jesus lässt sich testen! Er geht auf den Wunsch von Thomas ein und zeigt sich ihm ganz persönlich:

„Hier sind meine **Wunden** von den **Nägeln**, hier ist die Wunde an meiner **Seite** vom Speer, der mich durchstoßen hat. **Überzeuge** Dich, fühle es, es ist wahr, **ich LEBE, Ostern ist Realität geworden!**“

Und dann fordert Jesus Thomas auf, die Konsequenz aus diesem Beweis zu ziehen: **Sei nicht mehr misstrauisch, sondern vertraue mir voll und ganz!**

Das Wort „glauben“ hat im Griechischen, das ist die Sprache, in welcher dieser Bericht aufgeschrieben worden ist, **weniger mit einer Wahrscheinlichkeit zu tun**, sondern mit einer **Vertrauensbeziehung**. Die Frage stellt Jesus dem Thomas, aber auch allen anderen Menschen: **„Vertraust Du mir? Glaubst Du, dass ich derjenige bin, der ich bin?“**

Die Reaktion von Thomas ist ein **starkes Bekenntnis** zu Jesus (**Johannes 20,28**):

„Mein Herr und mein Gott!“

Er anerkennt: Jesus Du bist mein Herr, mein Meister, ich gehöre Dir und will immer mit Dir zusammen sein. Und Du bist mein **Gott**, Du bist derjenige, **der mich zu Gott Vater zurückführt**, der mir den **Weg in den Himmel freigekämpft hat**, indem Du den Tod besiegt hast. Ich will immer mit Dir zusammen sein!

Der Zweifel ist gewichen und ein festes Vertrauen ist bei Thomas sichtbar geworden. Der sicht- und spürbare **Beweis** von Ostern hat den Zweifel weggeblasen und den **Glauben auf festes Fundament** gestellt.

Das soll nicht nur für Thomas gelten. Jesus geht noch einen **Schritt weiter** und hat uns im Blick (**Johannes 20,29**):

Da sagte Jesus zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Gesegnet sind die, die mich nicht sehen und dennoch glauben.«

Diejenigen können von Glück reden und erleben den Segen von Gott, die Jesus nicht sehen und dennoch ihr **ganzes Vertrauen auf ihn setzen.**

Jesus lebt noch immer, auch heute, mehr als zweitausend Jahre nach seiner Auferstehung. Doch er lebt **unsichtbar** im Himmel. Das heisst nicht, dass er abwesend ist, sondern er ist mit unseren Sinnen **nicht fassbar.**

Und doch fordert Jesus jeden einzelnen Menschen auf, sein ganzes Vertrauen auf ihn zu setzen und an ihn zu glauben. Warum gibt Jesus diese Aufforderung?

Sinn und Zweck von Ostern: LEBEN!

Wir lesen die **Antwort** im letzten Vers dieses Kapitels (**Johannes 20,31**):

Diese aber wurden aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das ewige Leben habt.

Durch die Auferstehung hat Jesus gezeigt: Ich bin wirklich der Sohn Gottes, ich bin wirklich Gott, der den Tod besiegt und das Leben ins Leben gerufen hat.

Dieses Leben will er aber nicht für sich behalten, **sondern allen weitergeben,** die ihr Vertrauen ganz auf ihn setzen. **Durch den Glauben an seinen Namen, an ihn als Person, an das, was er am Kreuz und an Ostern getan hat, wird einem das Leben geschenkt und zwar das ewige Leben!**

Und das **ist das Beste,** was einem Menschen passieren kann!

Ewig hat eine zeitliche Dimension: Unser körperliche Tod ist nicht die Endstation, sondern nur der **Übergang zu einem Leben an dem Ort, wo Gott wohnt.** Und dieses Leben hat kein Ende mehr, weil Jesus für uns den Tod besiegt hat. Wir werden ewig in Gottes Gegenwart sein dürfen an einem Ort, wo das Böse *nicht* zu finden ist!

Ewig bedeutet aber auch ein Qualitätsmerkmal unseres Lebens: Es ist geprägt von der Ewigkeit, von der **Anwesenheit des ewigen Gottes** in unserem Leben, von Jesus Christus. Und **was dieses Leben ausmacht** haben wir bei den Begegnungen gesehen, die Jesus an Ostern gemacht hat:

- Die **Traurigkeit muss der Begeisterung** weichen, so wie wir es bei Maria gesehen haben.

- Die **Angst muss der Freude** über Jesus und sein Werk und seiner Botschaft weichen, so wie wir es bei den Jüngern gesehen haben.
- Und **Zweifel werden dem festen Vertrauen weichen**, weil das Vertrauen auf Jesus auf sicheres Fundament gestellt ist. Thomas hat es erfahren, auch wir dürfen es erfahren.

Das sind nur drei Dinge, die unser Leben mit Jesus ausmachen. Es gibt noch unzählige mehr: Kraft, Hilfe, Weisheit, Versorgung etc.

Das ist das Angebot, das Jesus uns an Ostern macht. Nicht mehr und nicht weniger als das **LEBEN** selbst!

Möchtest Du dieses Angebot annehmen? Wenn ja, dann kannst Du dies in einem **einfachen, aber ehrlichen Gebet** tun, indem Du sagst:

„Jesus ich danke Dir, dass Du für mich ans Kreuz gegangen bist und die Strafe von meiner Schuld getragen hast. Bitte vergib mir, dass ich ohne Dich gelebt habe und Dir und anderen Menschen weh getan habe. Danke, dass Du für mich auferstanden bist und mir das Leben schenkst. Komm Du als mein Herr und mein Gott in mein Leben, ich will Dir voll und ganz vertrauen und Dir nachfolgen. Amen.“

So macht Dich Jesus frei von Schuld, die Trennung zu Gott wird aufgehoben und er kommt als lebendiger Gott in Dein Leben und schenkt Dir Kraft, Mut, Hoffnung, Gewissheit und Freude.

Der Tod hat keine Macht mehr über Dich, sondern er ist nur noch der Übergang in ein viel schöneres und besseres Leben in der Gegenwart von Gott.

So verändert Ostern alles in Deinem Leben und das **wünsche ich uns allen!**

Amen.